

Die Meyerhofscheune wurde für rund 1,2 Millionen Franken fachgerecht renoviert und beherbergt heute das Ortsmuseum.

Jedes der 34 Zürcher Stadtquartiere hat eine ganz eigene Identität und eine einzigartige Geschichte. Sie widerspiegelt die ganze Vielfalt und die Wurzeln der Stadt. Acht Quartiere führen Ortsmuseen, in denen die Besucher in die Vergangenheit eintauchen können. Diese Woche: das Ortsmuseum Witikon.

Die umgenutzte «Chäferschüür»

Zeitzeugen Das Witiker Ortsmuseum befindet sich seit 2019 in einer renovierten und unter Denkmalschutz stehenden Scheune aus dem Jahre 1890. Schwerpunkte: Geschichte und Entwicklung des Quartiers. **Von Kati Moser**

Die denkmalgeschützte «Meyerhofscheune» steht an der Witikonstrasse 396, direkt an der Hauptstrasse, die durch das Quartier führt. Ein schöner Bau, harmonisch in der Form, vor zwei Jahren fachgerecht saniert.

Gebaut wurde die Scheune 1890 und bildet – zusammen mit den Fachwerkhäusern der Witikonstrasse 394 und Schulerweg 1 – einen markanten Teil des Witiker Unterdorfes. «Witikon war bis zur Eingemeindung 1934 ein Bauerndorf mit 800 Einwohnern und einer schlechten Infrastruktur», sagt Catherine Schindler, Vorstandsmitglied im Verein Meyerhofscheune Witikon. «Heute wohnen hier um die 11 000 Personen. Wir sind ein Entwicklungsgebiet der Stadt Zürich und wachsen ständig weiter.»

Der Name «Vuitinchova», was so viel heisst wie «Hof des Vito», lässt erkennen, dass der Hof bei

der endgültigen Niederlassung der Alemannen in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts besiedelt wurde. Urkundlich erwähnt wird er 946.

Der Ausbau 1850 einer geschnittenen und richtig befahrbaren Strasse verband Zürich nicht nur mit Witikon, sondern über den Passübergang auch mit Fällanden und Maur am Greifensee. Die letzte Postkutsche fuhr bis 1925, ein restauriertes Exemplar wird jeweils am Sechseläuten von der Zunft Witikon «ausgeführt».

Mit dem öffentlichen Verkehr beschäftigte sich auch der 2016 gegründete Verein Meyerhofscheune Witikon: Seine erste Ausstellung – noch bevor das Ortsmuseum bezogen werden konnte – lief unter dem Titel «Witikon und der ÖV, von der Postkutsche zum modernen Doppelgelenkbus» und wurde im Gemeinschaftszentrum gezeigt.

Das Ortsmuseum in der Meyerhofscheune wurde 2019 eröffnet und ist somit das jüngste seiner Art in Zürich. «Als wir einen geschützten Ort für die restaurierte alte Feuerwehrspritze suchten, wurde uns von der Liegenschaftsverwaltung die alte Scheune angeboten, für die sie eine vernünftige Umnutzung suchten», sagt Heinz Weyermann, ebenfalls im Vorstand des Vereins Meyerhofscheune.

Zwei Jahre Renovation

Man griff dankbar zu, denn die Scheune, die von den Witiker Bauern als «Chäferschüür» verspottet wurde, war stark heruntergekommen und eine Schande für das Quartier. Die Renovationsarbeiten dauerten zwei Jahre, im schönen Garten hinter der Scheune plätschert heute der alte Steinbrunnen vom Bauernhof, der dem Einkauf-

zentrum weichen musste. Auf dem Heuboden ist ein altes Grammophon zu bestaunen, eine Backmulde, in der einst Brotteig geknetet wurde, sowie das Wirtshauschild des legendären Restaurants «Waag», das 1969 abgerissen wurde. Zweimal im Jahr finden im Ortsmuseum themenbezogene Ausstellungen statt, doch der Ort soll auch als Begegnungsstätte dienen.

Weitere Informationen:

Öffnungszeiten:

Von Mai bis Oktober jeden letzten Sonntag im Monat, von 14 bis 17 Uhr.

Veranstaltungen:

19.6. Quartierrundgang mit Vortrag im Ortsmuseum

3.7. Neuzuzügerbrunch

4.9. Feuerwehrtag beim Schulhaus Langmatt mit der alten Feuerwehrspritze und den Leuten der Freiwilligen Feuerwehr

www.meyerhofscheune.ch



Vorstandsmitglieder Heinz Weyermann und Catherine Schindler (Mitte). Links: bäuerliche Objekte. Rechts: Schuhreparatur-Nähmaschine. Bilder: Kati Moser / PD